

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

65 (30.5.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-880043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-880043)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unvorhergesehenen Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-Mark ausschließlich Postgebühren. Schließfach 10. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 h , Familienanzeigen 10 h , auswärtig 20 h , Reklamazeile 50 h .

Nr. 65.

Elsfleth, Sonnabend, den 30. Mai

1925.

Tages-Beizer.

(30. Mai.)
☉ Aufgang: 3 Uhr 48 Min.
☽ Untergang: 8 Uhr 07 Min.
Hochwasser: 7 Uhr 12 Min. Born. — 7 Uhr 38 Min. Am.

Der Tag von Skagerrak.

Am ersten Pfingstfeiertag dieses Jahr führt sich wieder der große Ruhmestag der deutschen Kriegsmarine im Weltkrieg. Sie behauptete in der Schlacht von Skagerrak, dem wegen seiner vielen schweren Entwürfen geschützten, 100–150 Kilometer breiten Meerestraum zwischen Norwegen und Jütland, der die Nordsee mit dem Kattegat verbindet, den Kampfplatz trotz der Uebermacht des Gegners, der 37 Schlachtschiffe gegen 21 deutsche ins Treffen führte, und auch bedeutend mehr Kreuzer, Zerstörer und Torpedoboote als wir zur Verfügung hatte. Der deutsche Oberbefehlshaber war der Vizeadmiral Scheer, unter welchem der Konteradmiral Hipper die als Nachhut dienende Kreuzerflottille kommandierte. Auf englischer Seite hatten die Admirale Jellicoe und Beatty den Befehl. Die Schlacht dauerte vom vorgefrühten Nachmittag des 31. Mai bis in die Morgenfrühe des 1. Juni 1916 und endete mit dem Rückzuge aller britischen Geschwader.

Die Leitung der deutschen Hochseeflotte hatte im Mai 1916 schon wiederholt Gelegenheit zu einer Auseinandersetzung mit dem Feinde gesucht, die sich aber nicht sofort bieten wollte. Am 31. Mai erfolgte die Fahrt nach dem Skagerrak, in dessen Nähe man die englischen Schiffe suchte. Aus dem Jagdebenen liefen aus 5 Panzerkreuzer, 11 kleine Kreuzer, 15 moderne, 6 ältere Minienschiffe, 7 Torpedoflotten. Hauptstück des Oberbefehlshabers war das Schlachtschiff „Seydlitz der Große“. Admiral Hipper kam mit den Kreuzern und Torpedos um 3,30 nachmittags in Sicht der Engländer. Bevor sich deren sämtliche Geschwader vereinigen hatten, kam vor 4 Uhr Hipper das Feuer eröffnen und das Gefecht bewegte sich in der Richtung auf das folgende deutsche Gros. Unsere Feuerleistungen waren ausgezeichnet. Es sanken die feindlichen Schlachtschiffe „Indefatigable“ und „Queen Mary“. Das deutsche Hauptgeschwader begann in den Kampf einzugreifen, als von Norden bald Admiral Jellicoe mit der britischen Schlachtflotte erschien. Schon nach kurzem Gefecht wurde die „Devenc“ in die Luft gesprengt, die „Warrior“ schwer beschädigt.

Nun entfaltete der Feind seine gewaltigen Streitkräfte nach allen Seiten. In der gewaltigen Kanonade ging unsere „Wiesbaden“ verloren. Admiral Scheer verließ von drei Seiten feindliche Feuer und vollzog eine Schwenkung vom Norden bis Süden. Auf englischer Seite sanken „Invincible“ und „Bladynier“, mehrere andere Schiffe wurden schwer beschädigt. Um 7 Uhr 15 Minuten ließ Admiral Scheer eine neue Wendung ausführen, der aber sein Gegner Jellicoe nicht folgte. Sofort ging Scheer von neuem zum Angriff über und sandte die Kreuzer und Torpedos gegen die englische Front. Die englischen Fahrzeuge gingen aber auf keinen weiteren Kampf ein. Es war inzwischen 9 Uhr abends und fast dunkel geworden, und die Deutschen suchten den Weg zum Hafen. Sie hatten nur die „Wiesbaden“ verloren, der „Blow“ war schwer beschädigt und mußte später versenkt werden. Die Engländer hatten erfahren, daß die Deutschen ihnen im Nachkampf überlegen waren.

In der Dunkelheit der Nacht gerieten dann die Deutschen, ohne es erst zu merken, plötzlich zwischen die britischen Geschwader, und kurz vor Mitternacht kam es zu einem neuen Gefecht. Wir verloren dabei das Minienschiff „Komet“ und drei kleine Kreuzer, während auf der Gegenseite ein Panzerkreuzer, ein kleiner Kreuzer, sieben Zerstörer vernichtet wurden. Damit hatten die Engländer genug, die große feindliche Armada war in drei Teile gesprengt, die nach Hause zurückzudampfen. Die Gegner hatten 6014 Tote und 874 Verwundete, die Deutschen 2535 Tote, 495 Verwundete.

Keine Illusionen mehr.

Der französische Ministerpräsident Painlevé machte kürzlich in einer öffentlichen Rede das bemerkenswerte Zugeständnis, daß sich während des großen Krieges mancherlei Illusionen gebildet hätten, von denen hinterher aber nicht viel übrig geblieben sei. Das ist zweifellos richtig, denn die Enttäuschungen mußten sich einstellen, weil der Weltkrieg die Kräfte aller Nationen in einem Maße in Anspruch nahm, das über alle Wahrscheinlichkeiten hinausging, also vorher gar nicht berechnet werden konnte. Die Entente-Mächte haben zwar einen großen Vorteil gewonnen, zum Teil mehr, als sie erwartet hatten. Aber dieser Gewinn stellt im gewissen Sinne ein totes Kapital dar, denn was der Sieger notwendig vom Siege erwartet.

einen Reichtum, bedeutenden Aufschwung für sein ganzes Volk, das ist nach 1918 nicht gekommen und hat sich auch bis heute nicht einstellen wollen. Selbst das reiche Amerika ist mit der Gegenwart nicht zufrieden und strebt eine Sicherung der Verhältnisse durch Abstrich und Verträge an. Und wenn schon die Sieger klagen, wie wenig bleibt da für die Besiegten übrig, zu deren harten Verlusten noch die schweren Schäden kommen?

Friede erndet, Unfriede bereitet, das hat sich wieder bewahrheitet. Der Gehzug hat die Erwartungen unserer Feinde nicht erfüllt, und sich Illusionen über die Zukunft zu machen, dazu haben unsere ehemaligen Gegner erst recht keinen Anlaß, deren Vorbildungen waren 1914 noch günstiger, als sie in der Zukunft sein können. Vor elf Jahren hatten fast alle Staaten eine solide, finanzielle Grundlage und dazu Kriegskredite von bedeutender Höhe. Bevor diese Verhältnisse wieder erreicht sind, können noch Jahre vergehen, so daß also bei einem künftigen Konflikt die beteiligten Staaten von vornherein auf einer mäßigen finanziellen Basis stehen würden, und sie kaum an erforderliche Kreditgewährungen denken könnten. Die Geldgeber haben aus den Erfahrungen des Weltkrieges ihre Lehren gezogen und sie werden kaum bereit sein, für eine unruhige Politik die eine verlässliche wirtschaftliche Gewährleistung bringen müßte, Geld auf den Gehzug zu legen.

Die allerschwerste Enttäuschung, die sich nach 1918 ergeben hat, betraf die Hoffnung auf eine dauernde und uneigennütige Freundschaft der Völker. Es hilft nichts, es muß gesagt werden, daß alle nationale Selbstlosigkeit ihre Grenzen an den berechtigten Lebensinteressen der Völker gefunden hat. Ob die Gefahren, die hierin liegen, jemals völlig beseitigt werden können, das kann heute niemand sagen. Das einfachste und billigste Mittel zur Abwendung liegt in einer staatsförmigen, vorbeugenden Verständigung.

Der Vertrag mit Spanien.

In allen drei Lesungen vom Reichstag angenommen.

Der Reichstag hat den seit Wochen scharf umstrittenen Handelsvertrag mit Spanien Mittwoch nacht nach einer neunstündigen Dauer Sitzung in allen Lesungen verabschiedet. Bei der zweiten Lesung wurde der grundlegende Artikel 1 des Vertrages mit 170 gegen 96 Stimmen bei 98 Enthaltungen angenommen. Bei der Schlussabstimmung beantragte Abg. Kroll (De-mokrat) namentliche Abstimmung. Der Antrag wurde nicht ausreichend unterstützt.

Der Vertrag wurde darauf in einfacher Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen. Dafür stimmten die Regierungsparteien und die Demokraten, dagegen die Kommunisten und Sozialisten, sowie kleinere Teile der Deutschnationalen, des Zentrums und der Demokraten. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung.

Angenommen wurde auch die Ausschufung des Schiffsverkehrs, mit dem die spanische Regierung in neue Verhandlungen einzutreten und ein neues Abkommen nur dann abzuschließen, wenn die Arbeitsbeschäftigung für alle Erzeugnisse der deutschen Industrie und ein ausreichender Zollschutz für die deutsche Landwirtschaft, insbesondere den deutschen Wein-, Obst- und Gemüsebau erreicht wird.

Noch bis zum letzten Augenblick war es völlig unklar, wie die Gesamtabstimmung ausfallen werde, da die Anhaltspunkte dafür fehlten, wieviele Mitglieder der Regierungsparteien sich gegen den Vertrag stellen. Als weiterer erschwerender Umstand für eine Vorausberechnung kam die von den Sozialdemokraten angeforderte Stimmenthaltung in Betracht.

Die Erklärung der Regierungsparteien.

Amens der Regierungsparteien gab Abg. Schöls (D. Vp.) eine Erklärung ab, die besagt, daß der Vertrag mit Spanien nicht das bietet, was für die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft notwendig sei. Insbesondere sei die tarifliche Meistbegünstigung für den deutschen Landverkehr zu erlösen. Auch habe man Spanien bezugsgegen eingekündigt, die sich jetzt zu schweren Beeinträchtigungen der deutschen Wirtschaft, insbesondere des deutschen Weinbaues, geführt hätten. Aber um zu vermeiden, daß mit Spanien ein vertragsloser Zustand eintritt, seien die Regierungsparteien, wenn auch unter Ueberwindung schwerer Bedenken bereit, dem Abkommen zuzustimmen. Ein Teil der Mitglieder der Regierungsparteien halte an der Ablehnung fest. Die Mehrheit könne ihr Einverständnis auch nur geben, wenn sie sicher ist, daß die Regierung sofort in neue Verhandlungen mit Spanien eintritt mit dem Ziel einer durchgreifenden Verbesserung der jetzigen Vereinbarungen. Wenn diese Verhandlungen nicht den erhofften Erfolg bringen, müßten die Regierungsparteien daraus allerdings alle Folgen ziehen. Unter allen Umständen aber müßten die den deutschen Wägen zugelegte Erleichterungen — Gewährung langfristiger Kredite und Steuererleichterungen — sofort gewährt werden.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann.

gab im Namen der Regierung die Erklärung ab, daß sie bereit ist, in neue Verhandlungen mit Spanien einzutreten, besonders auch im Sinne der

förmlichen Erklärung, die durch den Mund des Abg. Scholz abgegeben worden ist. Die Reichsregierung befragt ferner ihre im Handelsvertragsausfluß des Reichstages abgegebenen Zusage über ihre Mitwirkung bei einer Kreditaktion für die Winzler und über weitere Hilfsmaßnahmen für die Winzler. Sie wird diese Zusage sofort in die Tat umsetzen und die parlamentarische Zustimmung dazu einholen.

Wenn man erfährt, daß die unerhört billig produzierten spanischen Weine mit 10 bis 25 Pfennigen Zoll, im allerhöchsten Falle 45 Pfennigen, wegfommen sollen, dann kann man es verstehen, wenn die weiteren Hilfsmaßnahmen für die deutschen Winzler, die sich durch die Einfuhr der spanischen Weine auf schwerste bedroht sehen, mit aller Beschleunigung verlangt werden.

Frankreichs Marokkopolitik.

Sozialistischer Vorkopf in der Pariser Kammer.

In der französischen Kammer findet zurzeit eine große Aussprache über die Ereignisse in Marokko statt. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel übte in einer zweieinhalbstündigen Rede scharfe Kritik an der Politik der französischen Regierung. Ausgehend von den Fragen nach dem Kräfteverhältnis der kämpfenden Parteien in Marokko und nach den Bedingungen eines möglichst baldigen Kriegsendes stellte er als Ursachen des Kampfes kapitalistische Interessen auf französischer Seite und bolschewistische Umtriebe bei den Arabern fest.

Der Redner vermahnt sich dagegen, daß das Parlament während der Kämpfe ebenso schweigen solle wie während des Krieges. Die sozialistische Partei wünsche nicht, daß das Land in einen Krieg verwickelt werde, der lange dauern und dessen Ausgang unsicher sein könne. Frankreich, das reich und mächtig sei, könne es sich leisten, Abd el Krim zu freiben zu verhandlungen zu veranlassen. In dem Augenblick, in dem man genötigt sei, 300 000 französische Arbeiter im Wiedererbaubereich zu beschäftigen, könne man sich nicht den Luxus erlauben, französisches Blut wegen Marokko zu opfern.

Der Abgeordnete wies zum Schluß darauf hin, daß Frankreich und Spanien nicht die einzigen Länder seien, die sich für Nordafrika interessieren. Es wäre deshalb gut, an die

Vermittlung des Völkerbundes

zu denken, wenn internationale Schwierigkeiten entstehen sollten.

Nach Renaudel ergriff der kommunistische Redner Doriot das Wort, der die sofortige Beilegung des Marokkoproblems forderte und jede Verständigung der kommunistischen Partei mit den Marokkanern ablehnte. Er warf der französischen Regierung vor, eine Notlage organisiert und die Affekte der Hungersnot preisgegeben zu haben. So sei Abd el Krim zu einer militärischen Aktion gezwungen worden. Im weiteren Verlauf seiner Rede richtete der Abgeordnete die heftigsten Angriffe gegen die Marokkopolitik der Regierung. Als er behauptete, daß die Soldaten in Marokko gegen den Krieg protestierten, und als er die Soldaten gewissermaßen zum Ungehorsam aufforderte, wurde das Redegebiet über ihn verhängt.

Der Wunsch der Kammer.

In der nächsten Sitzung wird Ministerpräsident Painlevé eine Erklärung über die Lage in Marokko abgeben, die voraussichtlich auch die Billigung der Sozialisten finden wird. Am Schluß der Debatte werden die das Kartell der Linken bildenden Parteien — einschließlich der Sozialisten — einen Vertrauensantrag einbringen, in dem die Kammer ihren Willen bekundet, die Sicherheit der französischen Truppen bei den durch die internationalen Verträge unter französisches Protektorat gestellten Stämmen zu gewährleisten. Die Kammer wendet sich, so heißt es in dem Antrag, gegen jeden Erörterungsgegenstand, billigt die Erklärung der Regierung und bringt ihr das Vertrauen entgegen, unter diesen Bedingungen, sobald sie erfüllt sein werden, den Frieden in Marokko herzustellen.

Reichstag und Reichswehr.

— Berlin, den 28. Mai 1925.

Reichswehrminister Dr. Geßler über Deutschlands Abrüstung.

Bevor der Reichstag seine Pfingstferien antret, brachte er heute nach dem Reichstagsrat unter Dach und Fach. Trotz der Ferienstimmung, die bereits im Hause herrschte, standen die Verhandlungen auf einer hohen politischen Stufe. Gleich zu Beginn der Beratung ergriff Reichswehrminister Dr. Geßler das Wort zu einer großen politischen Rede, die ihren Eindruck auf das Ausland nicht verhehlen ließ.

Der Minister hob hervor, daß wir mit Rat und Verstand in der ganzen Welt ein kühnliches Mäßen taten. Die heutzutage den Degen seien heute härter als sie 1914 waren. Die Basis

Aufgabe der Reichswehr sei auch nach dem Verfall der Diktat der Schutz unserer Grenzen. Die Politik der Reichsregierung sei friedfertig; nur ein Verdrüssler könne in dieser Zeit an Krieg denken (Zusammfassung). Nach dem Reichspräsidenten, der doch ein militärischer Fachmann ersten Ranges sei, habe sich in diesem Sinne ausgesprochen. Solange nicht die allgemeine Abrüstung da sei, müßten wir eine Reichswehr haben, wie sie unseren militärischen Bedürfnissen entspricht. Von „schleichen Rüstungen“ könne keine Rede sein. Davon zu sprechen, sei Torheit. (Zusammfassung.) England habe abgerüstet, es gebe aber allein für seine Verfassung mehr als, als unter ganzem Himmels (Scheidt, hört!) Wir dürfen in moderne Kampfmittel gerüstet werden.

Wir sind, so erklärte der Minister weiter, gern bereit, internationale Sicherheitsvereinbarungen für den gegenseitigen Schutz der Grenzen abzuschließen. Solange das nicht geschieht, hat der Reichspräsident die Verpflichtung, mit der Reichswehr fertig zu werden, daß Deutschland nicht zum Kampfplatz oder zur Stange fremder Heere werde. (Leb's Weis!) Es ist richtig, so betonte der Minister, daß wir im Herbst 1923 Zeitfreiwillige eingestellt und die total erschöpfte Munition bis zu der durch den Verfall der Vertrag gegebenen Grenze ergänzt haben. Wie wenig geben wir, wenn es geht, darauf, daß ich damals im Kabinett beantragte, diese Dinge offiziell der Entente mitzuteilen. Ich bin für die körperliche Erziehung der Jugend, aber nicht für Soldatenpieterei. Zeitfreiwillige werden nicht mehr ausgebildet.

Der Minister wies darauf hin, daß die größte Heeresvorlage in Frankfurt von Gerhart und seinem Botschaftler gemacht worden sei. (Hört, hört!)

Wir verlegen nicht den Verfall der Vertrag, aber wir wollen auch nicht auf das verzichten, worauf wir nach diesem Vertrag Anspruch haben.

Wir werden eifrig an jedem System der Abrüstung und Verdrängung mitarbeiten, aber das Opfer der deutschen Reichswehr darf keine fordern. Der Minister schloß unter lebhaftem Beifall der Redierten und der Mitte mit der Versicherung, daß die deutsche Reichswehr ein vom Parteistreit unberührtes zuverlässiges Heer sein und bleiben werde.

Das Manövernglied auf der Weser.

In der Einzelsprache brachte Abg. Hünlich (Soz.) das Reichswehrministerium die Schuld im einzelnen nach sorgfältigen haben. Das Ministerium müsse Maßnahmen ergreifen, um in Zukunft solche Unglücksfälle zu vermeiden. Reichswehrminister Dr. Geffert trat gleichfalls für reilose Auflösung der Katastrophe ein. Die Verhandlung in Münster werde Mitte Juni stattfinden. Ein einseitiges Urteil werde man erst nach der Verhandlung fällen können, wenn die Schuldigen bekannt sind. Der Minister stellte mit, daß die Bestimmungen über derartige Unfälle sofort nach der Katastrophe einer Nachprüfung unterzogen und in weitem Maße geändert werden seien. In den neuen Vorschriften komme besonders der Unterschied zwischen Kriegs- und Friedensübung zum Ausdruck. In Zukunft müssen die Mannschaften beim Uebergehen sitzen. Auch für das Gepäck und im Rettungsbojen seien Veränderungen einzutreten.

Nach weiterer unerschütterlicher Ausdauer wurde der Reichstag dem genehmigt. Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Präsident konnte die Abgeordneten mit den üblichen Wünschen in die Winterferien entlassen.

Am 9. Juni wird die Staatsberatung wieder aufgenommen.

Auf der Suche nach Amundsen.

Eine Hülfsexpedition nach Alaska.

Selbst nach unumkehrbar sieben Tagen drückender Ungewissheit hat sich auf die große Frage: „Wo ist Amundsen?“ auch nicht die geringste befriedigende Antwort ergeben. Die Meldungen, die über Amundsens Schicksal in den Zeitungen des In- und Auslandes erscheinen, bestehen fast ausschließlich aus bloßen Vermutungen. Aus San Francisco kommt neuerdings folgende Nachricht:

Arnold Wiakes, der vor zwei Jahren in Point Barrow Amundsen bei der Anlage eines Landungsplatzes half für den Fall, daß ungünstige Winde die Expedition im Polargebiet umherdriften, hat das einer Pelzgesellschaft gehörige Schiff Charles Brower, das zurzeit bei der St. Lawrence-Insel in der Beringsee vor Anker liegt, drahtlos aufgefordert, nach dem 300 Seemeilen entfernten Point-Hope (an der Nordwestspitze Alaskas) zu gehen, um nach der Spur Amundsens zu suchen, da mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß die Expedition in Alaska gelandet ist. Das Schiff hat darauf geantwortet, daß es, sobald das Wetter es zuläßt, aufbrechen wird.

Die geborene Krause.

Roman von Fr. Lehne.

Wemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.

„Nawohl, mein Schuttelein! Du guck dir man bloß ordentlich die sjene Gejend an, daß de nachher ordentlich erschälen kannst! Siehste da die Zugspitze? Du, Eßten, willst sie vielleicht wat zu leben? — Ja muß jesehn, Mutter, id verfür' schon so'n menschliches Mähren hier herum.“ Und er rief sich die umfangreiche, von einer weißen Wolke umspannte Wagengegend, „Nad mal'n bißchen deinen Frestober aus, Mutter! Hast doch für Eßten die Hfirische nich verjesst? — U jeh, is det wam sie in de olle Karre!“

Er schob die Hfirische zurück und wüschte mit dem rotierenden Radgehäuse über die Eßten, auf der der Schweiß nun zu perlen. Mit emporstehenden Brauen betrachtete ihn die gegenüberstehende englische Familie; ungerührt und laut sprach er weiter: „Die, is mir Eßten ihre Hfirische und 'ne Stulle dazu, det is bekömmlicher. Det kind darf bei die heße Fahrt nich von Kräften kommen, wo sie so bleischäftig is und ordentlich essen soll — nich zu vilse uff einmal, aber alle zwöe Stunden, und die sind schon längst um.“ wie er nach einem Blick auf die goldene Uhr feststellte, die an dicker, goldener Kette hing. Der Berliner war sehr redselig, führte das Wort und versuchte, mit allen im Gespräch anzuknüpfen. Die Engländer verhielten sich allerdings sehr ablehnend.

„Denn nich, liebe Dant!“ meinte er seelenruhig. Die junge Dame neben Eßten war freundlich. Er hatte eine Art, daß man ihm nicht böse sein konnte, sein freudiges Witz nützte ihr ein Wädeln als Bereitwillig beantwortete sie ihm keine Fragen. Nawohl, sie wollte nach dem Eßten. (Als ob der Wagen jetzt wo anders hinführt! dachte sie belustigt.) „Dort bleiben? — Nein!“ Sie wollte noch weiter. „Wohin?“ Das wüßte sie noch nicht. „Und immer allein?“

„Ja, allein!“ bekräftigte sie lächelnd. Sie liebe es, die Natur allein und nicht in der Herde zuzugesehen. Der Weg wurde immer steiler, und bald nahte der Dorfmann, ein kräftiger Schimmel, um die stark ermüdeten Pferde zu entlasten.

Politische Rundschau.

Berlin, den 29. Mai 1925.

Das Wahlprüfungsgericht ist zu einer Sitzung auf Montag, den 8. Juni, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Prüfung der letzten Wahlen in Ostpreußen und Posen und der Vorbereitung in Hannover.

Die Vertreter der deutschen Schwerindustrie werden am 29. Mai in Paris eintreffen, wo die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen fortgesetzt werden.

Der Fall West. Der Darmstädter Oberlandesgerichtsrat Dr. West, der Vorsitzender des Aufwärtungsgerichts, wurde am 29. Mai in Paris eintreffen, wo die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen fortgesetzt werden.

Der Fall West. Der Darmstädter Oberlandesgerichtsrat Dr. West, der Vorsitzender des Aufwärtungsgerichts, wurde am 29. Mai in Paris eintreffen, wo die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen fortgesetzt werden.

Die Frage der Kommunalbetriebe wurde auf dem Preussischen Städtetag in Köln einer ausführlichen Besprechung unterstellt. Angenommen wurde eine Entschleunigung, die von der sozialdemokratischen Gruppe eingebracht worden war und in der es heißt, daß sich der Preussische Städtetag mit aller Entschiedenheit gegen die bei der Neuordnung der Steuerverhältnisse zutage tretenden Bestimmungen über die Gemeindebetriebe und Unternehmungen über das bisherige Maß hinaus zu neuerlichen Leistungen heranzuziehen. Das Ergebnis würde lediglich eine scharfe Erhöhung der Werkstarke und somit eine weitere Belastung der verkäuflichen Bevölkerung sein.

Schlußdienst.

Neue Kriegsgerichtsenteile.

Berlin, 29. Mai. Das belgische Kriegsgericht in Namur hat den deutschen Oberleutnant Rogues, Kommandeur des 7. Infanterie-Regiments, und Major von Gärtner vom 5. Preussischen Garde-Regiment zu Fuß wegen angeblichen Vordess an zahlreichen Einwohnern von Taminnes und Dinant sowie wegen Brandstiftung zum Tode, Hauptmann Richter vom 108. Infanterie-Regiment und Stabsveterinär Lohy von der 2. Landwehrbrigade Köln wegen der gleichen angeblichen Vergehen zu 10 Jahren Gefängnis in Abwesenheit verurteilt.

Verabschiedung der Umsatzsteuer?

Berlin, 29. Mai. Der Reichstag hat nahezu einstimmig eine demokratische Entschleunigung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, dem Reichstage sofort einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Herabsetzung der Umsatzsteuer enthält.

Englische Parlamentarier bei Strefemann.

Berlin, 28. Mai. Auf einer Studienreise nach Polen befinden sich zurzeit acht industrielle Mitglieder der englischen konservativen Partei in Berlin. Sie waren bei dem deutschen Außenminister zusammen mit hervorragenden Vertretern des politischen und wirtschaftlichen Lebens zu Gast.

Alexander und Max Kutischer auf freien Fuß gesetzt.

Berlin, 28. Mai. Gegen eine Sicherheit von 50 000 bzw. 10 000 Mark sind die beiden Söhne Kutischer, Alexander und Max Kutischer, auf freien Fuß gesetzt worden. Dem Vernehmen nach befindet sich der Kapitän, Ivan Kutischer, der immer noch in der Garde weilt, nach wie vor im Zustande der Vernehmungsunfähigkeit.

Zuflüchtling am 16. August.

Gleichzeitig Freigabe von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort.

Wie das Reuters-Bureau aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, wird das Ruhrgebiet gemäß der Vereinbarung, die von Herriot und Thomson mit Deutschland getroffen worden ist, am 16. August geräumt und zur gleichen Zeit werden die Besatzungs-

In der dadurch entstandenen Pause stieg der Tourist auf dem Vorderfuß ab. Die Dame tat das gleiche, ließ aber das Jackett auf ihrem Platz liegen. Der Berliner rief verwundert:

„Nanu, Gnädigste, Sie wollen uns wohl verlassen?“

„O nein, ich wollte nur die Schere des Wagens ein wenig vermindern — die armen Pferde haben schon genug zu zehien!“

„Das Gleiche dachte ich auch, meine Gnädigste!“ sagte der schlante, erste Tourist, sie zum erstenmal anredend. Und sie fügte, daß er die Wahrheit sprach, daß er ihren Gedanken nicht erst nachträglich zu dem seinen gemacht hatte.

„O weh, meine Herrschaften, da fühle ich mich aber getroffen, aber det Jochen is mir zu beschwerlich.“ Die Dame lachte herzlich.

„Bleiben Sie ruhig sitzen! Ich denke, daß der Herr und ich Ihr Gewicht mehr als ausgleichen!“

Sie reichte ihre schlante, schöne Gestalt, und ihre Brust hob sich in tiefem Atemzuge, wie einen erquickenden Trank schlürfte sie die Gediegenheit.

Es wäre mehr als seltsam gewesen, wenn die beiden, die im Wagen dicht nebeneinander gesessen hatten, nicht auch jetzt Seite an Seite geblieben wären.

Er verbeugte sich und nannte seinen Namen, den sie aber nicht verstand.

Sie schritten weiter, dem Wagen ungefähr dreißig Schritte vorausgehend, und er merkte bald, daß sie eine gelbe Fußgängerin und vielleicht sogar Bergsteigerin war. Sie bekräftigte seine Vermutung; ihre größte Freude und Erholung seien die Berge. Sie erzählte ihm, daß sie im Juli in den Dolomiten gewesen war.

„Mein?“ Er konnte sich nicht enthalten, diese Frage zu stellen.

„Mit einem Bruder und dem Führer. Für acht Tage hatten wir noch einen tapferen Weggensien,

truppen aus den drei Städten Tignes, Courmayeur und Aiguille zurückgezogen, die eine Kategorie nicht gebildet haben. Dieser Bezirk hat nichts mit der Köhler Zone zu tun und wird geräumt werden. Deutschland bereits gewisse Verpflichtungen des Westens erfüllt habe. Hinsichtlich der Brücken in Deutschland soll es nach französischer Ansicht möglich sein, daß Deutschland die in der Entwaffnung vereinbarten Bedingungen bis Ende September erfüllt kann, was die Räumung Köln zur Folge haben werde.

Aus Stadt und Land.

Auf der Spur eines Verbrechens. Einer Mitteilung aus Halle (Saale) zufolge, ist bei Dürren die Leiche einer etwa 50-jährigen Frau gefunden worden. Der Toten war ein Strick fest um den Hals geschlungen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um ein Verbrechen.

Dieser einer Kesselgeplösten. In einem Ruhr-Deutzer Walzmühlenturm wurden durch eine Explosion sechs bis sieben Arbeiter verletzt, davon ein schwerer.

Man kann nie wissen! Aus einem Abenteuer teilt man mit, daß in einem dortigen Hotel folgende Nacht angeschlossen wurde: „Herrschaften, die größere Klettertouren unternehmen, werden gebeten ihre Rechnung vorher zu begleichen.“ — Das ist rechtlich durchsichtig!

Glutstiche in Deutschland, Schneefall in Petersburg. Letzter Tage ist in Petersburg zu wiederholten Malen Schnee gefallen. Das Wasser der Flüsse ist als Folge eines großen Nordwestwindes hart gefroren und es traten große Ueberschwemmungen ein. Mehrere Fahrzeuge wurden durch den Sturm an den Strand geworfen.

Ein flammender Rekord. In den letzten sechs Monaten sind im ostpreussischen Gouvernement Pommern nicht weniger als 1566 Bauernwirtschaften in den Flammen aufgegangen. Dieses Gouvernement ist also für Feuerversicherungsunternehmen ein höchst ungeeignetes Gebiet zu sein.

Attentat auf eine polnische Eisenbahnlinie. Auf der Strecke Warschau-Danzig wurde bald hinter Warschau auf den Schienen ein Selbstbombe gezündet und konnte entfernt werden, bevor der Schnellzug die Stelle passierte, andernfalls wäre der Zug zweifellos entgleist.

Amsterdams 650-jähriges Jubiläum. Die Stadt Amsterdam wird das 650-jährige Jubiläum ihrer erstmaligen Erwähnung in der Geschichte durch eine große Ausstellung im Reichsmuseum und im Städtischen Museum feiern. Die Ausstellung wird, neben historischen Erinnerungen, die Werte der Meister bringen, die die große künstlerische Vergangenheit der Stadt begründeten. Aus privaten und öffentlichen Sammlungen werden zahlreiche wertvolle Erinnerungen nach Amsterdam gelangt werden. Gleichzeitig hat sich das Ausland bereit erklärt, durch eine Auswahl berühmter Gemälde dazu beizutragen.

Der Einbruch des Radio. Es ist in London eine Bewegung im Gange, in allen Kraftwerken Radio-Unterhaltungen zu geben, zu welchem Zweck die Summe von schätzungsweise 50 000 Pfund angefordert werden soll. Man beschließt, an jedem Ort einen Empfangsapparat anzubringen.

Auf eine Mine getroffen und gesunken. Der schwedische Schoner „Fana“ aus Solmsund ist auf der Reise nach Finnland in der Nähe von Gotska-Sandön auf eine Mine getroffen und gesunken. Von der Besatzung ist nur ein Mann gerettet worden, während sieben bis acht Mann vermisst werden.

Die Führer des „R. N.“ in Graz. Die Einladung der Grazer Urania und des Vereins der Reichsdeutschen sind der Führer des „R. N.“, Dr. Cederer, und der Chefkonstrukteur der Rheinwerke, Dr. Dürr, in Graz eingetroffen und herzlich empfangen worden. In der Aula der Technischen Hochschule fand in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und des deutschen Generalkonsuls Müller die Ernennung Dr. Cederers und Dr. Dürrs zu Ehrendoktoren der technischen Wissenschaft statt. Dr. Cederer dankte die Erwiderung auf die Ansprache des Rektors in seinem und im Namen Dr. Dürrs für die Auszeichnung.

mit dem wir große Touren gemacht haben.“ Und sie erzählte weiter davon. Er hörte ihr gern zu, ihre Stimme war von großem Wohlklang, weich und dunkel, daß sie sich seinem Ohr einschmeichelte wie der Ton eines Cellos.

Ihrem Wesen haftete etwas Schüchternes, Aufsteigendes, fast Frauenhaftes an; er wußte nicht, ob sie noch jung sein oder froh ihrer Jugend — er schätzte sie auf den Gang der Zwanziger, höchstens zweierundzwanzig Jahre — schon Frau war. Die in leichten, hellgelben Handschuhen stehenden Hände verneigten ihm, zu erfahren, was ihm sonst vielleicht ein Blick auf den Ringfinger verraten hätte.

Die beiden hasten gut zueinander. Er war größer als sie; seine schmale, hohe, breitschultrige Gestalt, in dem vom Wetter schon etwas mitgenommenen Touristenanzug sowie das tiefgebräunte Gesicht mit dem weißen Strich verriet den Militär oder vielleicht Landwirt. Gegen die letztere Annahme sprach aber sein kräftiger, elastischer Gang, die militärisch stramme Haltung.

Man war am Ziel. Sie standen vor dem wunderbaren Eßsen am Fuß der Zugspitze. Wie ein tiefblaues Auge leuchtete er ihnen entgegen, von den Sonnenstrahlen durchglüht, daß goldene Lichtfunken auf ihren Wangen flackerten, während sie den Blick auf den Ringfinger verraten hätte.

Als sie den Eßswagen kommen hörten, wandten sie sich um, sich in der Beranda einen guten Platz zu sichern. Er hatte um den Vorzug gebeten, in ihrer Gesellschaft speisen zu dürfen, und freundlich stimmte sie zu. Er belegte einen kleinen Tisch, nur für zwei Personen berechnet, und ging dann, vom Wagen ihr Jackett und seinen Mantel zu holen und dem stützigen ein reichliches Trinkgeld zu geben. Der Berliner, dem es große Mühe machte, aus dem Wagen zu klettern, hielt ihn noch einige Augenblicke im Gespräch fest.

(Vorfesung folgt.)

Hus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elsfleth, den 30. Mai.

An der Seefahrtsschule in Elsfleth beendeten die folgenden Seeleute die Prüfung zum Seemann: Baum aus Elsfleth, Fredemeyer aus Bielefeld, Bunjes aus Oldenburg, Friedrichs aus Nürtingen, Heuer aus Kirchhammelwarden, ein er aus Berlin, Lüers aus Oldenburg, Nowat aus Herzogswaldau, Schleif aus Delfau, Schnaars aus Oldenburg, Siemer aus Brate, Thaden aus Oldenburg und Vogele aus Elsfleth. Der Reichsstaatsinspektor verlieh Bunjes die Reichsprämie. Außerdem bestand der Schiffer auf kleiner Fahrt Schaje aus Kranz a. E. die Zufahrtprüfung zum Führer von Fahrzeugen in der mittleren Hochseefahrt.

Am 2. Pfingsttag wird in Vertretung des Pfarrers der Pfingstprediger Ulrich aus Delmenhorst predigen.

Am Donnerstag traten der Dampfslogger „Dohle“, der Motorlogger „Lotte“, die Segellogger „Jever“ und „Brake“ die erste diesjährige Fangreise an.

Renner in Oldenburg-Ohmstede am 7. und 7. Juni. Auf die Bekanntmachung der Kennzeichnung im heutigen Anzeigenteil wird hiermit noch besonders hingewiesen.

„Alexandra“, Filmdrama in einem Vorspiel und fünf Akten. Edward Buchanan, ein Mann, der innerliche Reichtümer besitzt, kann sich jeden Wunsch leisten und doch fehlt ihm alles — er ist vereinsamt. Die Welt, das Leben hat für ihn keine Freude mehr; im Alkohol sucht er Betäubung. Ein kleiner Sonnenchein in dieser Vere bedeutet ihm Sonne, das zäflige Kind des Lebens, die ihm einst das Leben rettete. Für den einzigen Menschen, den er schätzt, Sonja, ist gefogrt. Lebensüberdrüssig, angeleert von den schwarzen Gedanken, will er ein Ende machen. In den Bergen, hoch oben — steile Klüfte und Felsen. Man wird seinen Tod als einen Unfall auslegen. Im Eisenbahnkuppe endet er die Prinzessin Alexandra. Die arme, vom Glück verfolgte, seltsam und fopferlich franke Frau sucht in den Bergen Erholung. Prinzessin Alexandra war ihrem Gatten, einem Nobling, entflohen. Zwei Schiffbrüchige des Lebens treffen und finden sich. Sie wendet alle Kraft auf um Edward von seinem Vorhaben abzubringen, was ihr dann auch gelingt. Jedoch ihr Bitte hat ihren Aufenhalt erfahren und macht sein Recht geltend. Der franke Körper kann diese Erregung nicht mehr vertragen, ihre Tage sind gezählt. An ihrem Lebensbett verpflichtet sie Sonja sich Edwards anzunehmen. In der Hand Sonjas wendet Edward sich zu einem neuen Leben. — „Das Herrenrecht“, jus primae noctis.

nach Fritz Reuters Dichtung „Kein Hising. — „Die Wasserheilanstalt“, Sess-Lustspiel in 3 Akten. Vorstehendes Programm wird Sonntag in den „Livolli-Lichtspielen“ gezeigt.

Die Pfingstferien begannen an unseren Schulen am geistigen Freitag. Am Donnerstag, dem 4. Juni, beginnt der Unterricht wieder.

Oldenburg. Sicherem Verlauten nach tritt der Landtag am 16. Juni zusammen zu einer voraussichtlich mehrtägigen Tagung. Zunächst ist das Präsidium zu wählen, der Vorschlag erneut zu beraten, alsdann müssen die Vorlagen verabschiedet werden. Bis dahin wird die Frage der Regierungsbildung gelöst sein. In dieser Frage scheint bisher nur festzulegen, daß das Beamtentabell v. Finsch auf Grund des Wahlausfalles, das heißt der erneuten Mehrheit der Koalitionsparteien, endgültig zurücktreten wird.

Geus. Folgender beklagenswerter Fall, der allen Eltern zur Warnung dienen möge, hat sich hier ereignet. Ein 4-jähriges Mädchen hatte Blätter von dem am Stadtgraben wachsenden Hulstisch abgepickt und gegessen. Das Kind erkrankte unter Vergiftungsscheinungen und starb trotz aller versuchten Gegenmittel.

Verein Deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine.

Der Verein deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine hielt seinen jährlichen Vereinsstag am 20. Mai 1925 unter starker Beteiligung der Abgeordneten und Vorstände sämtlicher Vereinsbezirke an der Nord- und Ostsee im großen Sitzungssaal der Hauptgeschäftsstelle des Vereins in Hamburg ab. Der Vorsitzende des Gesamtvereins, Kapitän Freyer, gab einen Ueberblick über die seit den Erschütterungen der Nachkriegszeit erhöhte Leistungsfähigkeit des Vereins in der Erfüllung seiner saktungsmäßigen Aufgaben, die dadurch erreicht worden ist, daß die erforderliche Anzahl von festangestellten, nebenamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern für die Leitung des Vereins gewonnen wurde. Infolge dessen ergaben die zahlenmäßigen Aufstellungen der einzelnen Berichterstatter für den Jahresabschluss 1924 recht gewinnbringende Vorteile für die Vereinsmitglieder, und zwar besonders auf dem Gebiete des feststehendes gegen stumige Meereiden und vor den Seemännern, wie auch in der Unterstützung hinterbliebener Witwen und Waisen. Für die Sterbekasse wurde eine erhebliche Erhöhung ihrer Leistungen und ihrer Erweiterung auch auf unverschuldeten Mitglieder beschlossen. Auch in der Mitwirkung des Vereins an der Gestaltung des beruflichen Rechtes geselliger und tariflicher Art waren nennenswerte Erfolge zu buchen, sodas die ständige Zunahme der Mitgliederzahl um durchschnittlich ein neues Mitglied an jedem Tage des Jahres 1924 als eine selbstverständliche Folge der zielbewußten, die Kapitäne und

Schiffs-offiziere befriedigenden Vereinsarbeit erscheint. Aus dem übrigen Teil der umfangreichen Tagesordnung ist hervorzuheben, daß beschlossen wurde, durch Entsendung von Vertretern der hauptsächlich von einem Berufsverbanden holländischen Verbände ausgehenden Einladung zu einer Konferenz von Schiffsoffiziersverbänden aller Länder zu folgen, die sich mit der Frage beschäftigen wird, ob die Erledigung der vom „Internationalen Arbeitsamt“ behandelten Schiffsangelegenheiten auch weiterhin, abgesehen von den Regierungen, nur den Schiffsmannschaften unterer Dienstgrade und den Meereiden überlassen bleiben soll, die einschließl ihrer diesbezüglichen deutschen Berufsverbände durch je eine internationale Organisation diesem internationalen Arbeitsamt seit seinem Bestehen angeschlossen seien. Denn seitens des „Internationalen Arbeitsamtes“ ist den Schiffsoffiziers-Verbänden die Ueberlegung empfohlen, ob auch eine internationale Organisation der Kapitäne- und Schiffsoffiziers-Verbände erreicht werden könnte, die den besonderen Sachverstand auch dieser für die Schifffahrt im internationalen Verkehr mitverantwortlichen semännlichen Berufsgruppe den Arbeiten des „Internationalen Arbeitsamtes“ nutzbar machen würde. Aus der erledigten Tagesordnung ist weiter bemerkenswert, daß beschlossen wurde, auf baldige Wiederbeschaffung der polizeilichen Hafenausweise in den einzelnen deutschen Seehäfen hinzuwirken, weil diese aus der Kriegszeit stammenden Ausweise von den Vereinsmitgliedern als längst überlebt und als zwecklose Hindernisse ihrer Bewegungsfreiheit empfunden werden. Schließlich wurde beschlossen, eine für die Gesundheitspflege an Bord notwendig erscheinende Verbesserung der amtlichen Speiserolle für deutsche Handelsschiffe einzuleiten. Mit einer eindrucksvollen Kundgebung für die erfolgreiche Vereinsleitung wurde der Vereinsstag geschlossen.

Mit Rücksicht auf die undurchsichtige Wirtschaftslage der Schifffahrt im abgelaufenen Geschäftsjahr hatte die Berufsvertretung der Kapitäne der deutschen Handelsschiffe seit dem 1. April 1924 erfolglos Neuregelung der Kapitäne-Gehälter von Anträgen auf eine Erhöhung der tariflichen Bezüge für die Kapitäne zunächst abgesehen, trotzdem die zunehmende Teuerung Gehaltsverhöhungen gerechtfertigt hätte. Da aber trotz weiterer Vertueuerung der Lebenshaltungskosten ein Teil der Kapitäne ohne sonstige Zulagen seitens ihrer Meereiden geblieben und nur auf die tariflichen Mindestgehälter angewiesen ist, wurde jetzt mit dem Verband Deutscher Meeder eine Erhöhung der tariflichen Kapitäne-Gehälter vereinbart. Danach erhalten die Kapitäne rückwirkend ab 1. April 1925 jetzt folgende monatlichen Gehälter: in großer und mittlerer Fahrt 480 M., in Nord- und Ostseefahrt 425 M., auf Fahrzeugen von 100 bis 400 B. R. T. 360 M. Diefelben Gehälter werden in den drei Gehaltsstufen für Segelschiffe gezahlt.

Kinderwagen, Kinderbetten, Kinderstühle, Babykörbe, Korbmöbel, Gartenschirme, Kollwände, Keiseförbe, Waschkörbe, Marktörbe, Spielwaren, Puppen.

Fr. Lehmann, Oldenburg i. O.,
 Gaststr. 27.
 Sämtliche Reparaturen. Erksstelle. Kinderwagen-Anarbeiten.

Kirchliche Nachrichten.
 Pfingsttag 10 Uhr: Festgottesdienst.
 Pfingsttag 10 Uhr: Festgottesdienst.
 Pfingstprediger Ulrich s.
 Deutsch-christlicher Jugendbund.
 Heute, Sonnabend, 11 Uhr: Abfahrt nach Hannover.
 Freitag 8 1/2 Uhr: Kurze Besprechung für die Teilnehmerinnen am Jugendsonntag in Bremen.
Zu belegen 2500 Mark Wündelgelder gegen erste wündelsichere Landhypothek.
B. Gloystein, Aukt.,
Elsfleth.
 Empfehle zum Feste:
la richgeröstete Kaffees,
 Sternbrandt, I., II., III. Sorte,
beste vollfette Käse,
 Camer und Gouda (40 u. 45%),
 Dänischer Schweizer.
Willy. Heilgenberg,
 Steinstraße 49.

Strumpfwaren!
Kinder-Söckchen
 mit Volrand, alle Größen,
 hell und dunkel.
Kinder-Strümpfe
 in Baumwolle und Wolle,
 in schwarz, braun, grau
 und beige, alle Größen.
Kinder-Strümpfe
 in schwarz Cachemire, leicht
 und schön.
Damen-Strümpfe
 in Wolle, Baumwolle,
 Seidenfaser und Seide,
 in schwarz und farbig.
Enorme Auswahl.
Bekannt billige Preise.
Th. von Freeden.

Zum Pfingstfeste
 empfehle:
frischer Spargel,
Blumenkohl,
Salatgurken,
Tomaten,
junge Kartoffeln,
Knabarber,
junge Wurzeln usw.
Willy. Heilgenberg,
 Steinstraße 49.
Zu belegen auf sofort
2500 Mark gegen
Hypothek.
B. Gloystein, Aukt.,
Elsfleth.
 Wer sich an der
Motorbootfahrt
nach Worswede
 am 21. Juni beteiligen will, meldet
 sich bis Pfingsten bei F. Ripken
 oder Fr. Stolle, Sundebrud.

Sommersprossen
 Mitesser
 Hautunreinheiten
 sowie jeder
 schlechte Teint
 verschwinden
 unter Garantie.
 Original-Packung
Spezial-Cremes
 für eine sachgemähe
 Schälkur M. B. — u. Nachm.
 Erneut die Haut, macht sie
 jugendfrisch und zart.
 Viele Dankschreiben.
 Institut „Sal“ Serlem“
 Oldenburg i. O.
 Hochhauserstr. 23

Badewäsche
Badeanzüge
Bademäntel
D. G. Baumeister

MARINE VEREIN
ELS-FLETH
 Am Sonntag, dem 31. Mai,
 dem Gedenktag der Skagerrak-
 schlacht:
Gemeinschaftlicher Kirchgang
mit Kranzniederlegung
am Denkmal.
 Antreten 9 1/4 Uhr beim Vereins-
 lokal.
 Der Vorstand.
Landesblock.
 Heute, Sonnabend, 8 1/2 Uhr:
Stammtisch.

Steppbetten,
Überschlaglatten
 und dazu passende
Kissenbezüge.
D. G. Baumeister.

Mieter-Verein
Elsfleth.
 Mitglieder, welche an der Dampfer-
 fahrt nach
Helgoland
 am Sonntag, dem 21. Juni,
 teilnehmen wollen, werden gebeten,
 sich umgehend bei **H. Barg-**
mann, Buchhandlung, Peter-
 straße, anzumelden.
Fahrtpreis 8,50 Mark
 für Hin- und Rückfahrt.
 (Siehe Mieterzeitung.)

Gasthof „Zur Börse“,
Berne.
 Am zweiten Pfingsttag
großer öffentlicher
Ball.
 — Anfang 6 Uhr. —
 Es ladet freundlichst ein
S. Höben.
Des Pfingstfestes
 wegen erscheint die
 nächste Nummer der
„Nachrichten für Stadt
und Amt Elsfleth“ am
Donnerstag, dem
4. Juni.

Wegen Veränderung meiner Konfektionsabteilung verkaufe ich

Herren- und Damen-Konfektion

Damen-Kleider
Damen-Mäntel
Kostüm-Röcke
Blusen • Jumper
Kasaks
Kinder-Kleider
Sportwesten
Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Gummi-Mäntel
Manchester-Joppen
Loden-Joppen
Sportwesten
Knaben-Anzüge

mit 25% Rabatt

H. G. LANGE

Zum Pfingstfest ermäßigte Kaffeepreise!

Wir empfehlen unsere

Kaffee's

in bekannter Qualität.



T & G Braut-Misch. 1/4 Pfd. 60 ₤ T & G Feinste Perl-Misch. 1/4 Pfd. 85 ₤
T & G Konsum-Misch. 1/4 Pfd. 70 ₤ T & G Hotel-Misch. 1/4 Pfd. 95 ₤
T & G Hausmarke 1/4 Pfd. 80 ₤ T & G Westindische Misch. 1/4 Pfd. 100 ₤
Mexico Maragogype (Kieienbohne) 1/4 Pfd. 110 ₤

Hamburger Kaffee-Lager

Steinstr. 1. **Thams & Garfs.** Steinstr. 1.

Sofas, Chaiselongue, Matratzen,
Klubmöbel,
preiswert und in solider Ausführung.

Fr. Röfer, Fernruf 208.

Rennen zu Oldenburg-Ohmstede

am Sonnabend, dem 6. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr,
am Sonntag, dem 7. Juni, nachmittags 3 Uhr:

Jagd- und Trabrennen.
Konkurrenzen der Oldenbg. Reitervereine.
Springkonkurrenz.
Oeffentlicher Totalisator.

Oberhemde mit 2 Kragen und Klappmanschetten, Stück 6 50
Sommerjoppen aus prima Jagdseiden, Stück 8 60
Khatijacketts Stück 12 00
Lüsterjacketts Stück 12 00
Moderne Binder, Stück 98 ₤
Hosenträger, Paar 95 ₤
Prima Einfachhemde aus Waf., Stück . . . 3 50

Damenwäsche in reichlicher Auswahl
Posten prima Taghemde
Stück 1.50 M

H. G. Lange.

Konning's Kaffee
stets frisch!
Verkauf nur bei:
B. Schnitz, Mühlentstraße 13.
Fernruf 63.

Einrahmen von Bildern, schnell, sauber und billig.
Größte Auswahl moderner Bilderleisten.
H. Bargmann,
— Bilder-Einrahmungs-Geschäft —
Peterstraße 6.

Empfehle:

Ia Vollfett

Rahm-, Edamer, Cilsiter, Roquefort und Gervais-Käse.

Weine und Spirituosen, Bowlen-Wein, Bowlen-Sekt und Früchte wie: Ananas, Pfirsiche und Erdbeeren in Dosen.

Gemüse-Konserven.

B. Achnitz,
Mühlentstr. 13. Telefon 63.

Empfehle meine

neu angelegte Kegelbahn.

Frau Ticken Lienen.

Elsfleth-Lienen.
Am ersten Pfingsttage:
Früh-Konzert.
Am beiden Pfingsttagen:
Entenverkegeln.
Am zweiten Pfingsttage:
Großer Ball.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
G. Meinardus.

Neue Sendungen!

Herren- und Burschen-Anzüge.

— Gute Stoffe —
— Prima Verarbeitung. —
Preislagen:
35, 45, 52, 58, 65, 78 M.
Th. von Freeden.

Wohne ab 1. Juni
Bahnhofstrasse 40
(gegenüber der alten Wohnung)
Zahnarzt
Dr. v. Tigerström

„Zum schwarzen Roß“.

Am 1. Pfingsttage, nachmittags von 4 Uhr ab:
Konzert.
Es ladet freundlichst ein
W. Bargmann.

Tivoli-Lichtspiele.

Am Sonntag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr:
Alexandra.
Filmroman in einem Vorspiel und fünf Akten.
Das Herrenrecht (Jus primae noctis).
Nach Fritz Reuters Dichtung: „Rein Hüfing“.
Die Wasserheilanstalt.
Seff-Luftspiel in 3 Akten.

Dapolin

aus Originalkannen oder aus der Pumpe



Tankstellen bei:
Georg Abel, Elsflath, Steinstr. 27, Fernruf 57,
Robert Francken, Hansa-Drogerie, Brake, Breitestr. 25—25a, Fernruf 340
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

Habe Weichholzpflanzen abzugeben.
Georg von Kampen, Wehrder.

Tivoli.

Am ersten Pfingsttage, vormittags 11—1 Uhr:
Grosses Früh-Konzert,
ausgeführt von ersten Künstlern.
Eintritt frei.

Am zweiten Pfingsttage:
Großer Ball.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet höflichst ein
H. Borchers.

„Lindenhof“.
Am zweiten Pfingsttage:
Unterhaltungsmusik
im Garten.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Abends 7 Uhr:
Tanzkränzchen
Es ladet freundlichst ein
D. Kuhlmann.

(Statt Karten)

Die Verlobung unserer Tochter Erna mit Herrn Nikolaus Möller aus Käseburg zeigen hierdurch an
H. Schumacher und Frau
Mella geb. Brummer
Lienen, Pfingsten 1925.

Erna Schumacher
Nikolaus Möller
Verlobte
Lienen Käseburg

(Statt Karten)

Käthe Vogeley
Gerhard Stubbe
Verlobte
Elsfleth-Lienen Pfingsten 1925 Brake

Studienrat Hermann Wempe
Almuth Wempe geb. Sager
Vermählte
Elsfleth, den 29. Mai 1925